

# Die Unabhängigkeit nicht-bündisch organisierter charismatischer Gemeinden

Markus Schmidt SJ

Die beiden freikirchlichen Traditionen des Evangelikalismus und der Pfingstbewegung<sup>1</sup> machen mindestens ein Viertel der Weltchristenheit aus.<sup>2</sup> Zu ihnen gehören viele Gemeindebünde. Es gibt aber – auch in Österreich – eine Reihe von Gemeinden, die unabhängig sind und kein Interesse haben, sich Gemeindebünden anzuschließen. Bestenfalls sind sie interessiert, an einem losen Netzwerk von christlichen Gemeinden teilzunehmen. Das scheint im Widerspruch zu Jesu Abschiedsgebet zu sein, in dem er ausdrücklich den Vater bittet, dass alle eins sein mögen: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ (Joh 17,21)<sup>3</sup> Dieser Umstand wirft einige Fragen auf: Worauf begründen diese Gemeinden ihr Streben nach Unabhängigkeit von anderen christlichen Gemeinden? Wie erreichen sie ihre Unabhängigkeit und wie bewahren sie sie? Dazu sollen im Folgenden einige Überlegungen angeboten werden, wobei die neopentekostal-charismatische Szene im Fokus steht.

---

<sup>1</sup> Zu den verschiedenen Ausprägungen dieser Traditionen und deren geschichtlicher Verwurzelung im Erweckungsprotestantismus vgl. Hans Gasper, *Erweckung*.

<sup>2</sup> Vgl. Todd M. Johnson et al., *Christianity* 2016.

<sup>3</sup> Wenn nicht anders angegeben, sind die Bibelzitate aus: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift.

# 1. Wurzeln des Unabhängigkeitsstrebens

## 1.1. In der Tradition des Protestantismus

Gemeinden, die keiner Konfession oder Denomination angehören, gibt es weltweit in unübersehbarer Anzahl. Ihre Zahl innerhalb der im weiteren Sinn verstandenen Pfingstbewegung<sup>4</sup> wächst weiterhin sehr rasch.<sup>5</sup> Sowohl in Afrika als auch in China, Lateinamerika und den USA sind die unabhängigen charismatischen Kirchen die am schnellsten wachsenden in der Weltchristenheit.<sup>6</sup> Die Gründe dafür sind vielfältig. Förderlich für das Entstehen neuer Gemeinden und die damit gegebene Zersplitterung der Bewegung dürfte die tendenzielle Uneinigkeit der neopentekostalen Gemeinden in organisatorischen Belangen sein, die häufig zu Spaltungen führt,<sup>7</sup> aber ebenso ihre Berufung auf 2 Kor 6,17 („Zieht darum weg aus ihrer Mitte und sondert euch ab, spricht der Herr“). Diesen Text wenden sie schnell sowohl auf andersdenkende Christen, Christgläubige anderer Konfessionen als auch auf die säkulare Gesellschaft an.<sup>8</sup>

Unterschiedliche Versuche wurden unternommen, die freien unabhängigen Gemeinden begrifflich zu erfassen: Postdenominational Churches, Independent Churches, Charismatic Churches, Restoration Churches, Grassroots Churches, Primitivist Churches, Radical Churches, Neo-denominational Churches, New-Paradigm Churches, The Next

<sup>4</sup> Zur Diskussion um eine Definition von „Pfingstbewegung“ siehe Peter Hocken, *Challenges*, 12–17.

<sup>5</sup> Das ist einer der Gründe, weshalb es bisher keine Studien zum Neopentekostalismus gibt, die denen zur klassischen Pfingstbewegung vergleichbar wären. Vgl. ebd., 30–31.

<sup>6</sup> Vgl. Peter Wagner, *Churchquake*, 6, 9–11. Eine soziologische Betrachtung bietet der aufschlussreiche Artikel von Michael Wilkinson, *Sociological Narratives*, einen tabellarischen Überblick über die Entwicklung in Großbritannien und den USA William Kay, *Pentecostalism*, 311–326, eine Darstellung aus römisch-katholischer Sicht Peter Hocken, *Challenges*, 29–52 sowie Hans Gasper, *Erweckung*, 141–172 und einen guten Überblick aus evangelischer Perspektive Peter Zimmerling, *Die charismatische Bewegung*, 51–54.

<sup>7</sup> Vgl. dazu auch Peter Wagner, *Lektionen*, 48: „Eines der Resultate ist Wachstum durch Spaltung.“ Wagner sieht jedoch Spaltung keineswegs als etwas Anzustrebendes an. Er betont aber den positiven Wert der Verschiedenheit. Vgl. 2. b).

<sup>8</sup> Vgl. Keith Warrington, *Pentecostal Theology*, 170.

Church.<sup>9</sup> Kein Begriff hat sich wirklich durchgesetzt.<sup>10</sup> Peter Wagner, einer der führenden Theologen der unabhängigen Gemeindebewegungen, zieht den Begriff „Neue apostolische Reformation“ vor.<sup>11</sup>

Drei Aussagen werden dadurch verbunden: neu, apostolisch und Reformation. Wagner macht deutlich, dass es sich um eine neue Bewegung handelt. Die klassische Form der Kirche hat gute Dienste in der Vergangenheit geleistet, vermag aber nicht mehr, die Verbreitung der frohen Botschaft zu unterstützen. Teilweise ist sie sogar hinderlich. Es gilt, auf die neue Bewegung des Heiligen Geistes zu achten,<sup>12</sup> der in der Gegenwart einen neuen Aufbruch schenkt, aber mit modernen Formen. Peter Wagner macht dies mit dem Bild Jesu von den Weinschläuchen deutlich (vgl. Mt 9,17). Neuer Wein gehört in neue Weinschläuche, nicht in alte, auch wenn sie erneuert sein sollten. Erneuerung und Wiederbelebung des Alten funktionierten meistens nicht, wie die Erfahrung lehre. Solch ein neuer Schlauch sei die Neue apostolische Reformation. Diese sei seit der Reformation im 16. Jahrhundert die radikalste Veränderung der Art und Weise, wie Kirche gelebt werde.<sup>13</sup>

Die neuen Weinschläuche bilden die neuen Gemeinden. Auch wenn die alten Weinschläuche für viele Jahre gehalten haben, so sind sie jetzt nicht mehr ganz vorne an der Erweiterung des Reiches Gottes beteiligt. „Der neue Wein des Heiligen Geistes erfordert überarbeitete Gefäße.“<sup>14</sup> Neue Gemeinden zu gründen, ist Aufgabe eines jeden christgläubigen Menschen. Der Schwerpunkt liegt also auf der Gemeinde, der Ortskirche.<sup>15</sup> Von ihr

---

<sup>9</sup> Vgl. Peter Wagner, Churchquake, 38–43; Michael McClymond, Charismatic Renewal, 45, Anm. 1. Da die Begriffe teilweise kaum ins Deutsche zu übersetzen sind, gebe ich sie in der Originalsprache wieder.

<sup>10</sup> Nach Peter Hocken, Challenges, 43, habe sich in der Begrifflichkeit „charismatisch“ gegenüber „neopentekostal“ durchgesetzt.

<sup>11</sup> Vgl. Peter Wagner, Churchquake, 34. Im deutschen Sprachraum gehört Christian A. Schwarz zu den führenden Theologen der Gemeindeaufbau-Bewegung („gemeindekybernetische Strategie“). Siehe Fritz Schwarz und Christian Schwarz, Theologie des Gemeindeaufbaus; Christian Schwarz, Praxis des Gemeindeaufbaus; Christian Schwarz, Die Dritte Reformation. Die Gemeindeaufbau-Bewegung ist zwar nicht deckungsgleich mit der „Neuen apostolischen Reformation“, sie teilt aber vieles mit ihr und gehört zu ihren wichtigen Grundlagen. Dazu kritisch und umfassend: Christian Möller, Gemeindeaufbau 1; Christian Möller, Gemeindeaufbau 2.

<sup>12</sup> Vgl. Peter Wagner, Churchquake, 34.

<sup>13</sup> Vgl. ebd., 17.

<sup>14</sup> Ebd., 33.

<sup>15</sup> In der römisch-katholischen Kirche und in den Ostkirchen wird unter Ortskirche nicht die

gehen alle pastoralen Initiativen aus.

Die historischen Wurzeln dieses Verständnisses von Kirche liegen wesentlich bei Martin Luther (1483–1546). Von ihm geprägt, schrieb Philipp Melancthon (1497–1560) die *Confessio Augustana* (das Augsburger Bekenntnis), um den neuen Glauben als rechtgläubig zu verteidigen. Hier ist besonders Artikel VII wichtig. In diesem wird gesagt, wo die wahre Kirche gegenwärtig ist: „Es wirt auch geleret, das alzeit müsse ein heilige Christlich kirche sein und bleiben, welche ist die versamlung aller gleubigen, bey welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sacrament laut des Evangelii gereicht werden.“<sup>16</sup> Melancthon bestimmt also zwei Kennzeichen, an denen die wahre Kirche Christi zu erkennen ist: Jene Gemeinde ist wahre Kirche, in der das Evangelium wahrheitsgemäß und ohne Zusätze verkündigt wird und die Sakramente stiftungsgemäß gefeiert werden. Als Sakramente werden nur Taufe und Abendmahl verstanden.

Die neue Bewegung ist apostolisch. Peter Wagner nennt drei wichtige Nuancen im Verständnis von „apostolisch“:<sup>17</sup> (1) Es handelt sich um die Verwirklichung des Christentums gemäß dem Neuen Testament; (2) Priorität haben die nichtchristlichen Menschen; (3) Die Gabe und das Amt des Apostels sind wiedereingeführt.<sup>18</sup>

Nun noch zum dritten Aspekt: Es handelt sich um eine Reformation. Diese unterscheidet sich allerdings von der ersten im 16. Jahrhundert deutlich. Wagner erklärt den Unterschied:

„Die radikale Veränderung im 16. Jahrhundert war weitgehend theologisch. Die gegenwärtige Reformation ist nicht so sehr eine Reformation des Glaubens (die grundlegenden Prinzipien der Reformation sind intakt), sondern eine Reformation der Praxis. Ein größerer Unterschied war, dass die Reformation des 16. Jahrhunderts eine Reaktion auf eine korrupte und vom Glauben abgefallene Kirche war.“<sup>19</sup>

Peter Wagner macht deutlich, dass sich die jetzige Reformation auf die

Gemeinde, sondern die Diözese verstanden.

<sup>16</sup> CA VII; Irene Dingel (Hg.), *Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche*, 102.

<sup>17</sup> Vgl. Peter Wagner, *Churchquake*, 44–46.

<sup>18</sup> Vgl. dazu auch Veli-Matti Kärkkäinen, *Pentecostalism*. Für einen Überblick zum Amt des Apostels aus pfingstlerischer Perspektive siehe Keith Warrington, *Pentecostal Theology*, 138–140.

<sup>19</sup> Vgl. Peter Wagner, *Churchquake*, 36; Hervorhebung im Original.

Praxis richte, nicht auf den Glauben. Eine veränderte Praxis solle der Bedeutungslosigkeit der traditionellen Kirchen entgegenwirken. Dass er die Reformation des 16. Jahrhunderts gegen eine korrupte und gar vom Glauben abgefallene Kirche gerichtet sieht, ist zwar im Protestantismus eine nicht ungewöhnliche Sichtweise, ist aber einseitig und wird den geschichtlichen Gegebenheiten nur teilweise gerecht.

## 1.2. In der Distanz zu Denominationen

Gemeinden, die sich zur Neuen apostolischen Reformation zählen, wollen frei von Konfession und Denomination sein.<sup>20</sup> Darin scheinen sie von der Spätregen-Erweckung (*Latter Rain Revival*) beeinflusst zu sein, der sie einiges verdanken.<sup>21</sup> „Indem sie mit bestehenden christlichen Traditionen brachen, wollten sie eine Wiederherstellung des übernatürlichen, apostolischen Christentums. [...] Die Pfingstler wollten das Christentum (*Christendom*) ersetzen, nicht reformieren.“<sup>22</sup> So meinen sie, der frischen Bewegung des Heiligen Geistes folgen zu können. Die traditionellen protestantischen Denominationen tendieren dazu, durch ihre Struktur mit Vorständen und Ausschüssen das Wehen des Heiligen Geistes zu behindern. In Gemeinden der Neuen apostolischen Reformation gibt es eine andere Struktur. Der Pastor liefert die Vision und geht voran. Er ist kein Angestellter des Kirchenvorstandes, sondern er beruft Menschen, die er auswählt und die seine Vision unterstützen, in sein Team.<sup>23</sup> Peter Wagner spricht daher davon, dass die meisten Denominationen traditionsgeleitet, während Gemeinden der Neuen apostolischen Reformation visionsgeleitet seien. „Der Unterschied ist enorm.“<sup>24</sup>

Dieses Verständnis führt zu einer neuen Blickrichtung, was die zeitlichen Dimensionen betrifft: „Die Leiter der traditionellen Kirchen

---

<sup>20</sup> Vgl. Peter Hocken, *Challenges*, 34–35.

<sup>21</sup> Vgl. Michael McClymond, *Charismatic Renewal*, 34–35.

<sup>22</sup> Vgl. ebd., 31. Siehe auch William Kay, *Pentecostalism*, 291. Ähnlich Peter Zimmerling, *Die charismatische Bewegung*, 51. Eine extreme Position dazu vertritt John Noble, *Forgive Us*.

<sup>23</sup> Vgl. William Kay, *Pentecostalism*, 195–196. Eine ungewöhnliche Ausnahme ist Vineyard USA. Hier wird der Leiter gewählt. Vgl. Peter Hocken, *Challenges*, 39, Anm. 43.

<sup>24</sup> Peter Wagner, *Churchquake*, 56.

sehen sich nach der Vergangenheit, leben in der Gegenwart und fürchten die Zukunft. Neue apostolische Leiter schätzen die Vergangenheit, leben in der Gegenwart und sehnen sich nach der Zukunft.<sup>25</sup> Diese Rückwärts-gewandtheit in der Blickrichtung ist nur ein Faktor, der als Grund für das Schrumpfen der traditionellen Denominationen angesehen wird. Sieben institutionelle Gründe für den Mitgliederschwund können angeführt werden:<sup>26</sup>

- Verleugnung (obwohl es kein Gemeindegewachstum gibt, wird das nicht als Problem gesehen),
- Liberalismus,
- inflationäre Toleranz (alles ist gleich-gültig),
- falsche Prioritäten (sozialer Dienst [*cultural mandate*] wird wichtiger als evangelistischer Einsatz [*evangelistic mandate*]),
- Aversion gegenüber Evangelisation,
- Misstrauen Wachstum gegenüber („high quality churches are not expected to grow“<sup>27</sup>),
- Misstrauen gegenüber charismatischer Leiterschaft („[t]he pastor is not supposed to be the leader of the local church, but rather an implementer of the leadership of the elected board or of the congregation“<sup>28</sup>).

Aufgrund dieses Befundes ziehen es Leiter Neuer apostolischer Gemeinden vor, mit ihren Gemeinden keiner Denomination anzugehören. Sie möchten frei sein, der belebenden Bewegung des Heiligen Geistes folgen zu können. Dennoch wollen sie nicht isoliert sein. Daher bilden sie mit Gleichgesinnten neue Gemeindefnetzwerke, die viele der Aufgaben und Funktionen von Denominationen übernehmen.

Die Gemeinden sind zwar unabhängig, diese Unabhängigkeit ist jedoch nicht absolut zu verstehen. Unabhängigkeit bedeutet in diesem Zusammenhang, frei von der Bindung an eine Denomination, aber dennoch nicht isoliert zu sein. Das will kaum ein Pastor einer Neuen apostolischen Gemeinde.<sup>29</sup>

---

<sup>25</sup> Ebd.

<sup>26</sup> Vgl. ebd., 23–28.

<sup>27</sup> Ebd., 27.

<sup>28</sup> Ebd., 28.

<sup>29</sup> Vgl. ebd., 39.

### 1.3. In der Beheimatung in der modernen Kultur

Eine Denomination steht immer in einer bestimmten Tradition. Diese kultiviert und bewahrt sie. In den Augen von Leitern aus der Neuen apostolischen Reformation ist in einer Denomination dadurch wenig Platz für Neuerungen, die für die Rettung von Menschen notwendig wären. Donald Miller, kalifornischer Religions- und Kulturwissenschaftler, meint daher: „Wenn das Christentum überleben will, muss es sich ständig neu erfinden, indem es seine Botschaft an die Mitglieder jeder Generation zusammen mit deren Kultur und geographischem Kontext anpasst.“<sup>30</sup> Das scheint der Pfingstbewegung und besonders der Neuen apostolischen Reformation gelungen zu sein, indem sie sich durch Anpassung und Innovation in der globalisierten Welt präsent gemacht hat.<sup>31</sup>

Die Verwobenheit in die moderne Zeit wird augenscheinlich bei der Musik. Die Lobpreis- und Anbetungsmusik in Neuen apostolischen Gemeinden ist Teil der zeitgenössischen Kultur. Die Gemeinden nehmen die moderne Kultur auf und versuchen mit ihr, die Botschaft von Rettung und Heil den Menschen heute verständlich und erfahrbar zu machen.<sup>32</sup> Was bei Musik und Technik gelten mag, gilt jedoch (oft) nicht bei ethischen Regeln. Zeitgenössische Ethik und Moral wird häufig als unbiblich und als mit der Lehre Jesu Christi nicht vereinbar erkannt.

## 2. Neue Art der Evangelisierung

Ein auffallender Unterschied zwischen traditionellen Kirchen und Neuen apostolischen Gemeinden ist der letzteren Freude an und manchmal Aggressivität in der Evangelisierung.<sup>33</sup> Die Mitglieder dieser Gemeinden sind so erfasst von der frohen Botschaft der Errettung durch Jesus Christus, dass sie diese Erfahrung unbedingt an andere Menschen weitergeben möchten. Vier Charakteristika im Handeln sind erkennbar:<sup>34</sup>

- Ausweitung der Ortskirche (= Ortsgemeinde),

---

<sup>30</sup> Vgl. Donald Miller, *Reinventing*, 18.

<sup>31</sup> Vgl. David Martin, *Pentecostalism*.

<sup>32</sup> Vgl. Peter Hocken, *Challenges*, 35–36, 41, 77.

<sup>33</sup> Vgl. ebd., 36.

<sup>34</sup> Vgl. Peter Wagner, *Churchquake*, 183.

- Gründung neuer Gemeinden (church planting),
- Sozialdienste für die Menschen in der Nachbarschaft der Gemeinde,
- transkulturelle Mission

Die beiden ersten Punkte sind zweifelsohne die bedeutendsten für eine Gemeinde, die sich der Neuen apostolischen Reformation zugehörig fühlt. Daher sollen sie im Folgenden behandelt werden.

## 2.1. Ausweitung der Ortskirche (= Ortsgemeinde)

Peter Wagner hat drei Arten von Philosophie in den Diensten der Gemeinden der Neuen apostolischen Reformation herausgearbeitet. Zu diesen drei Arten tendieren Gemeinden, die mit der traditionellen Art, die Menschen zu erreichen, gebrochen haben:<sup>35</sup>

- Durch suchende Menschen bewegte Gemeinden (*Seeker-driven churches*): Zielgruppe sind die nichtkirchlich gebundenen Menschen, um sie zu Gott zu führen. Bereits gläubige Menschen sind zwar willkommen, die Gestaltung von Liturgie, Architektur und anderem richtet sich jedoch nach den Bedürfnissen der nichtkirchlich gebundenen Suchenden. Das Gebet bezieht die anwesenden Gläubigen wenig ein. Als herausragendes Beispiel kann die Willow Creek Community Church genannt werden.
- Auf suchende Menschen aufmerksame Gemeinden (*Seeker-sensitive churches*): Sie sind den seeker-driven churches ähnlich. Der Unterschied ist jedoch, dass hier in gleicher Weise auf die Bedürfnisse sowohl von Suchenden als auch schon Gläubigen geachtet wird. Keine der beiden Gruppen wird bevorzugt. Es wird alles vermieden, was Personen im kirchlichen Leben abschrecken könnte.
- Machtorientierte Gemeinden (*Power-oriented churches*): Die Betonung dieser Gemeinden liegt auf übernatürlichen Machterweisen im Gebet und im öffentlichen Dienst. Viele Gemeinden der Neuen apostolischen Reformation zählen zu diesem Typ.

Es ergibt sich also ein recht breites Bild von Gemeinden mit ihren je eigenen Schwerpunkten. Das lässt schon erahnen, dass die Neue apostolische

---

<sup>35</sup> Vgl. ebd., 188–189.

Reformation vielfältig ist und auf Menschen mit unterschiedlichem Zugang zum Glauben bzw. unterschiedlichem Glaubensniveau zugeht.

## 2.2. Gründung neuer Gemeinden (church planting)

Entsprechend dem reformatorischen *sola scriptura*-Prinzip ist die Bibel einzige Grundlage und Norm für ein christliches Leben und die Strukturierung neuer Gemeinden. Nach Peter Wagner wären die Gemeinden der Neuen apostolischen Reformation diejenigen, die der Verwirklichung der Prinzipien der *Apostelgeschichte* am nächsten kommen. Insgesamt verstehen sie allerdings sowohl die technischen als auch die geistlichen Aspekte von Kirchenwachstum in bemerkenswerter Weise.<sup>36</sup>

Wie Studien ergeben haben, wachsen junge Gemeinden schneller als alte. Ebenso verhält es sich mit kleinen Gemeinden, die rascher wachsen als große. „Das ist der Grund, weshalb neue Gemeinden zu vervielfachen ein so dynamisches Wachstumsprinzip ist.“<sup>37</sup> Peter Wagner schreibt sogar: „Die für sich genommen effektivste Evangelisationsmethode, die es gibt, ist die Gründung neuer Gemeinden.“<sup>38</sup> Die Neugründungen sind von Natur aus jünger und kleiner als die bestehenden Gemeinden. Für Wagner wachsen sie, weil sie Antwort auf Fragen geben, welche die Leute bewegen. Sie geben den Menschen, was sie suchen und wollen.<sup>39</sup> Es ist letztlich die Frage nach dem Sinn des Lebens. „In beiden Fällen (Wagner bringt das Beispiel von John Wesley [Methodisten] und Bill Hybels [Willow Creek Community Church]) wird der Sinn des Lebens in einer persönlichen, lebensverändernden Beziehung zu Jesus Christus entdeckt.“<sup>40</sup>

Diese vielen Neugründungen von Gemeinden bringen eine große Zersplitterung in die Pfingstbewegung<sup>41</sup> und so auch in die Christenheit.

---

<sup>36</sup> Vgl. Donald Miller, *Reinventing*, 15. Zur geistlichen Vollmacht im Gemeindeaufbau siehe Peter Wagner, *Lektionen*.

<sup>37</sup> Vgl. Donald Miller, *Reinventing*, 191.

<sup>38</sup> Peter Wagner, *Gemeindegründung*, 12. Sehr kritisch dazu: Peter Zimmerling, *Die charismatische Bewegung*, 321–326.

<sup>39</sup> Vgl. William Kay, *Pentecostalism*, 307–308; Peter Zimmerling, *Die charismatische Bewegung*, 331–333.

<sup>40</sup> Peter Wagner, *Churchquake*, 14.

<sup>41</sup> Vgl. Keith Warrington, *Pentecostal Theology*, 136: „Pentecostalism is rife with division.“

Das wird jedoch von der Neuen apostolischen Reformation keineswegs so gesehen. Sie sieht hier keine Kirchenspaltung, sondern eine Bereicherung und einen Ausdruck der vielen verschiedenen (geistlichen) Gaben, die Gott schenkt. „Im Leib Christi ist Verschiedenheit eine positive Qualität.“<sup>42</sup> Jeder Mensch, jede Gemeinde ist verschieden, und sie haben ihre eigenen Charakteristika. Peter Wagner macht es deutlich: „Meiner Meinung nach ist es umso besser, je mehr individuelle Christen wir haben; umso besser, je mehr Gemeinden wir haben; und umso besser, je mehr apostolische Netzwerke wir haben.“<sup>43</sup> Daher verwundert es nicht, wenn Peter Wagner auch die konfessionelle Vielfalt positiv bewertet.<sup>44</sup>

Die ständige Gründung neuer Gemeinden wird auch mit dem Satz begründet, dass „Gott keine Enkelkinder habe“. Gemeint ist, dass die nächste Generation selten in der Gemeinde der Eltern für Christus gewonnen werde. Daher braucht es neue Gemeinden für jede Generation.<sup>45</sup> Eine andere theologische Rechtfertigung für neue Gemeindegründungen besteht darin, dass es auch dort, wo bereits Gemeinden bestehen, genug kirchlich unerreichte Menschen gibt. Hier sei es nötig, sich auch um diese Menschen zu kümmern (vgl. 2 Petr 3,9). Dafür wird das Gleichnis Jesu von dem verlorenen Schaf angeführt, das zu suchen der Hirte sich aufmachte (vgl. Lk 15,3–7).<sup>46</sup> Der evangelische praktische Theologe Peter Zimmerling bringt schließlich noch eine dritte Begründung. Nicht nur der einzelne, sondern auch eine Gemeinde als Ganze dürfe nach dem Gebot Jesu nicht für sich selbst leben (Mk 8,35). Sie erfülle dieses Gebot, wenn sie Gemeindemitglieder mit ihren Gaben für den Aufbau einer Tochtergemeinde freigebe.<sup>47</sup>

Nüchtern betrachtet werden meistens jedoch nichttheologische Gründe für den Schritt zu einer Gemeindegründung ausschlaggebend sein. Zu ihnen gehören postmoderner Individualismus, Schwund an Bindekraft zu vorgegebenen Institutionen, Traditionsabbruch, Mobilität, Pluralisierungsprozesse christlicher Frömmigkeitsformen, Protest gegen Kompromisse in

---

<sup>42</sup> Peter Wagner, Churchquake, 194.

<sup>43</sup> Ebd.

<sup>44</sup> Ebd.: „Most would agree, though, that the kingdom of God is better off having these new families of churches than it would have been without them.“

<sup>45</sup> Vgl. Peter Wagner, Gemeindegründung, 33.

<sup>46</sup> Vgl. ebd., 35–36.

<sup>47</sup> Vgl. Peter Zimmerling, Die charismatische Bewegung, 315.

der eigenen Kirche,<sup>48</sup> Attraktivität der neuen Religiosität als Bewältigung der Krise rationaler Weltsicht, Einfluss aus dem angelsächsischen Raum, der eine Pfarrstruktur wie in Europa nicht kennt. Häufig dürften aber letztlich Effektivitätsgründe die Motivation für Gemeindegründungen sein.<sup>49</sup>

### 3. Bildung von apostolischen Netzwerken

Angesichts des zur Unabhängigkeit von Gemeinden der Neuen apostolischen Reformation Gesagten mutet es fast schon als Ironie an, dass Leiter dieser Bewegung den Begriff „unabhängig“ negativ empfinden. Sie verstehen sich nicht als Einzelkämpfer, die vom Leib Christi getrennt wären, sondern vielmehr als untereinander verbunden (*interdependent*).<sup>50</sup> Eine Ausnahme dazu bilden nur die African Independent Churches (AIC), für die dieser Ausdruck als *terminus technicus* verwendet wird, um sie von den traditionellen Missionskirchen zu unterscheiden.

Weil sich Gemeindeleiter der Neuen apostolischen Reformation als untereinander verbunden verstehen, kommt es zur Bildung von apostolischen Netzwerken.<sup>51</sup> Das sind Vereinigungen, die zwar nicht in die Angelegenheiten der einzelnen Gemeinden hineinregieren können, die aber eine lose Gemeinschaft ermöglichen, in der die gleichgesinnten Leiter Ermutigung, Trost und Hilfe erfahren. Außerdem wird durch diese Netzwerke der überregionale Charakter der Kirche gesichert. Die Ortsgemeinde steht nicht allein da, sondern gehört zur weltweiten Kirche Gottes.

William Kay, Direktor des *Centre for Pentecostal and Charismatic Studies* an der Universität von Wales, deutet das Wachstum der unabhängigen Gemeinden und ihrer Netzwerke aus der gesellschaftlichen

---

<sup>48</sup> Siehe dazu auch Peter Hocken, *Challenges*, 123.

<sup>49</sup> Vgl. Peter Zimmerling, *Die charismatische Bewegung*, 316–321.

<sup>50</sup> Vgl. Peter Wagner, *Churchquake*, 39.

<sup>51</sup> Vgl. William Kay, *Pentecostalism*, 194–197, 291–292; Peter Hocken, *Challenges*, 37–39. Eine noch mehr in die postmoderne Kultur eintauchende und von ihr stark geprägte Form von Gemeinden sind die Versammlungen der „emerging churches“. Sie sind zwar auch in Netzwerken verbunden, die aber loser und unabhängiger sind als die der Neuen apostolischen Reformation. Siehe dazu Pete Ward, *Liquid Church*, 55: „The vision of the church as networks of relationship and communication suddenly takes on a powerful symbolic significance.“

Situation, die sich nach 1945 in der westlichen Gesellschaft herausgebildet hat. Große gesellschaftliche Barrieren fielen, und das machte es Netzwerken aus den 1970er Jahren leichter, sich den natürlichen sozialen Konturen anzupassen. Die klassischen Denominationen waren demgegenüber im Nachteil. „Wir können diese Form der Anpassung als einen Grund für die Fähigkeit von Netzwerken ansehen, sich der Säkularisation zu widersetzen.“<sup>52</sup>

### 3.1. Dreh und Angelpunkt der apostolischen Netzwerke

Es lassen sich folgende Merkmale apostolischer Netzwerke erkennen:<sup>53</sup>

- überregional,
- gegründet auf (persönliche) Beziehungen.
- *ein* Leiter (nicht ein Team, eine Gruppe usw.),
- Autorität kommt von unten und steigt hinauf,
- das Netzwerk dient; es kontrolliert nicht (keine kontrollierende Zentraleitung),
- es gibt der Leiterschaft der Lokalgemeinde zusätzlichen Wert.

Der Gründer eines apostolischen Netzwerkes wird als charismatischer Leiter wahrgenommen. Ihm kommen Eigenschaften zu, die seine Kollegen als von übermenschlichen Quellen ausgehend ansehen. Da verwundert es wenig, dass der Gründer eines solchen Netzwerkes große Verantwortung trägt. Er ist außerdem derjenige, der die Vision des Netzwerkes entwickelt. Dieser Vision verpflichten sich die Mitglieder ganz und arbeiten daran, sie umzusetzen.<sup>54</sup>

Die Gefahr, dass daraus eine Denomination wird, ist nicht ganz auszuschließen. Harold Eberle, Gründer des in den USA und international tätigen Missions- und Publikationszentrums *Worldcast Ministries*, beschreibt den Übergang von Charisma (unabhängige Gemeinde/Kirche) zu einer Denomination:

„Die Kontrolle kommt unvermeidlich in die Hände derer mit Talenten zur Verwaltung und von Pastoren, die unter diesen dienen. Die apostolische Salbung wird durch Superintendenten, Regional-

<sup>52</sup> William Kay, *Pentecostalism*, 309. Siehe auch William Kay, *Networks*.

<sup>53</sup> Vgl. Peter Wagner, *Churchquake*, 126–132.

<sup>54</sup> Vgl. ebd., 133–134.

repräsentanten, Aufseher, Bischöfe und andere mit unterschiedlichen Titeln ersetzt, wobei aber alle ein Herz für Verwaltung haben. Die prophetische Stimme wird durch Lehraussagen und akzeptierte Praxisformen ersetzt.“<sup>55</sup>

Um dieser Gefahr entgegenzuwirken, werden Pastoren unterstützt, eigene apostolische Netzwerke zu gründen. Das kann helfen, die Neue apostolische Reformation gegen die Institutionalisierung (*routinization*) der Charismen zu immunisieren. Zwei Gründe können dafür namhaft gemacht werden:<sup>56</sup> (1) Die Zahl der Gemeinden in einem Netzwerk bleibt kleiner und leichter verwaltbar. (2) Dadurch wird ursprüngliche (*first-generation*), nicht institutionalisierte (*unroutinized*), charismatische Leiterschaft für jedes neue Netzwerk zur Verfügung gestellt.

Ein eigenes apostolisches Netzwerk aufzubauen, gehört zum guten Ton in der Neuen apostolischen Reformation. Für die Muttergemeinde ist es nicht immer leicht, Gläubige ziehen zu lassen, um neue Gemeinden zu gründen. Larry Kreider, Gründer einer Hausgemeinden-Bewegung, vergleicht die Mutterkirche mit Eltern, die das aufgezogene Kind in dessen eigene Familie freilassen müssen. Genauso verhält es sich bei geistlichen Eltern.

„Gesunde geistliche Eltern müssen in derselben Weise denken.

Diese Generation christlicher Leiter ist gerufen, viele der Gläubigen in ihren Gemeinden loszulassen, damit sie ihre eigenen geistlichen Familien gründen können – neue Zellgruppen und neue Gemeinden.“<sup>57</sup>

Denn jeder ist berufen, Verantwortung zu übernehmen und Leiterschaft auszuüben. So kann man sagen, dass das apostolische Netzwerk eine Familie von Ortsgemeinden (*family of local churches*) ist.<sup>58</sup>

## 3.2. Ausbildung der Pastoren

Statt Seminarien zur Ausbildung der Pastoren gibt es Lehrzeiten bei einem erfahrenen Pastor. Auf ein akademisches Studium bzw. den Erwerb solider theologischer Kenntnisse wird kein großer Wert gelegt, sondern

---

<sup>55</sup> Harold Eberle, Wineskin, 74.

<sup>56</sup> Vgl. Peter Wagner, Churchquake, 146.

<sup>57</sup> Larry Kreider, House, 189.

<sup>58</sup> Vgl. Peter Wagner, Churchquake, 147.

entscheidend bei der Ausbildung ist Praxisrelevanz.<sup>59</sup> Es kommt darauf an, dass eine Methode funktioniert. Tut sie das, ist sie gut.<sup>60</sup> Das kann zwar durchaus zu Gemeindegewachstum führen, die Gefahr, in Irrtum zu geraten, ist aber deutlich.<sup>61</sup>

Die Ausbildung zur Leiterschaft und vor allem eine wachsende Zahl an leitenden Personen ist ein wichtiger Fokus in der Neuen apostolischen Reformation. Denn wo die Zahl der Menschen in Leiterschaft nicht signifikant steigt, dort gibt es auch kaum Wachstum. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die Neue apostolische Reformation die am schnellsten wachsende Bewegung innerhalb des Protestantismus ist. Sie kann dies nur sein, weil sie ein effizientes System zur Auswahl und zum Training von leitenden Personen hat. Diese sind bestimmt, ein Dienstamt zu übernehmen. „Daher ist ein wesentlicher Schlüssel zum Wachstum einer Neuen apostolischen Gemeinde die Vervielfachung von Mitgliedern in Diensten.“<sup>62</sup>

Die Zurstüfung (= Bereitung für den Dienst) von *ministers* erfolgt in der Gemeinde. Peter Wagner beschreibt daher die Gemeinde als ersten „Inkubator“ für *ministers* (*the primary incubator for ministers*).<sup>63</sup> Jedes Mitglied der Gemeinde ist ein potentieller *minister* und daher angehalten, an drei Bereichen teilzuhaben:<sup>64</sup> Lobpreis und Anbetung (*Worship*), Annahme des Dienstes anderer (*Receiving ministry*), Dienst an anderen (*Ministering to others*). Keith Warrington beobachtet allerdings, dass diese Erwartung in der Praxis von vielen Mitgliedern nicht erfüllt wird. Das Engagement in Diensten der Gemeinde dürfte häufig minimal sein.<sup>65</sup>

Die Hauptaufgabe eines *ministers* der Neuen apostolischen Reformation ist in Eph 4,12 dargelegt: „um die Heiligen für die Erfüllung ihres Dienstes zu rüsten, für den Aufbau des Leibes Christi.“ Welche Dienste dafür

<sup>59</sup> Vgl. Keith Warrington, *Pentecostal Theology*, 152–153. Für einen Überblick siehe 152–161.

<sup>60</sup> Das gilt auch für die Gemeindeaufbau-Bewegung: vgl. Christian Schwarz, *Die Dritte Reformation*, 17, 76–86, 96.

<sup>61</sup> Vgl. Keith Warrington, *Pentecostal Theology*, 136. Sichtbar wird hier auch, dass die Pfingstbewegung und daher auch die Neopentekostalen zu Pragmatismus tendieren. Das ist einer der Gründe, weshalb sie kaum schriftlich ausgearbeitete Ekklesiologien haben. Vgl. ebd. Siehe auch Shane Clifton, *Pentecostal Ecclesiology*.

<sup>62</sup> Vgl. Peter Wagner, *Churchquake*, 209.

<sup>63</sup> Ebd., 210.

<sup>64</sup> Vgl. ebd., 209.

<sup>65</sup> Vgl. Keith Warrington, *Pentecostal Theology*, 134.

notwendig sind, wird in Eph 4,11 beschrieben: „Und er gab den einen das Apostelamt, andere setzte er als Propheten ein, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer“. Dieser fünfgliedrige Dienst wird als Wiedererrichtung der urgemeindlichen Situation (*restoration*) durch den Heiligen Geist verstanden und ist charakteristisch für neopentekostale Gemeinden.<sup>66</sup>

Die Unterscheidung von Aufgaben für gemeindliche Amtsträger und Aufgaben, die Laien erfüllen, wird in der Neuen apostolischen Reformation immer unwichtiger.<sup>67</sup> Wichtiger ist dagegen, dass jede Person, die einen lebensverändernden Dienst übernehmen möchte, dazu eine entsprechende Möglichkeit erhält<sup>68</sup> und für diese Dienste auch ordiniert wird. Peter Wagner definiert Ordination folgendermaßen: „Ordination ist eine öffentliche Anerkennung durch qualifizierte geistliche Leiter, dass ein christgläubiger Mensch die geistlichen Gaben für den Dienst hat, zu dem er oder sie sich berufen fühlt, und die Autorisierung durch die Gemeinde, sie in einem entsprechenden Dienst auszuüben.“<sup>69</sup> Die Ordination ist also eine Übertragung eines bestimmten Dienstes durch die Gemeinde, repräsentiert durch „qualifizierte geistliche Leiter“. Das ist ein gänzlich anderes Verständnis von Ordination als in den sakramentalen Kirchen (römisch-katholische Kirche, Ostkirchen).<sup>70</sup>

Auch die Lehrenden von Studienhäusern der Neuen apostolischen Reformation sind von einer anderen Art als diejenigen in klassischen theologischen Fakultäten:<sup>71</sup>

- Historiker werden durch Visionäre,
- biblische Exegeten durch kulturelle Exegeten,
- Theologen durch Unternehmer,
- Kritiker durch Cheerleaders und
- anerkannte Gelehrte durch dynamische Pastoren ersetzt.

Gerade von Lehrenden wird erwartet, dass sie die Fähigkeit haben, Leben, Vision und Salbung in das Leben der Studierenden einzupflanzen.

---

<sup>66</sup> Vgl. Peter Hocken, *Challenges*, 43.

<sup>67</sup> Vgl. Peter Wagner, *Churchquake*, 219. Ähnlich Keith Warrington, *Pentecostal Theology*, 133–134.

<sup>68</sup> Vgl. Carl George, *Prepare*, 155.

<sup>69</sup> Peter Wagner, *Churchquake*, 221.

<sup>70</sup> Bezüglich dessen, was ein Gemeindeaufbau-Pfarrer macht, siehe Christian Schwarz, *Praxis des Gemeindeaufbaus*, 62–69.

<sup>71</sup> Vgl. Peter Wagner, *Churchquake*, 235.

Deshalb werden bewährte Pastoren gegenüber Professoren bevorzugt, da eine rein akademische Ausbildung meistens nicht dazu führt, dass den Lernenden Leben, eine Vision und Salbung vermittelt wird.<sup>72</sup> Der Lehrplan von Studienhäusern der Neuen apostolischen Reformation sieht daher folgendermaßen aus:<sup>73</sup>

- Dogmengeschichte ist jetzt Erweckungsgeschichte.
- Griechisch ist jetzt Bibelsoftware mit Strong-Konkordanz<sup>74</sup>.
- Homiletik ist jetzt Predigen.
- Exegese bestimmter Bücher ist jetzt ein Überblick über das englische Neue Testament.
- Erkenntnistheorie ist jetzt prophetische Fürbitte.

Auffallend ist dabei, dass fundiertes Bibelstudium hintangesetzt wird. Wichtiger ist die Erfahrungsebene. Das wird beim ersten und letzten genannten Punkt besonders deutlich. Diese Betonung der Erfahrungsebene liegt auf der Linie der Pfingstbewegung. In ihr kommt der Erfahrung (des Heiligen Geistes) mehr Gewicht zu als dem intellektuellen Studium der Theologie.<sup>75</sup>

Erwähnt sei noch, dass sich die Rolle der Frau in der Pfingstbewegung immer wieder verändert hat, je nach Pfingstkirche oder Denomination.<sup>76</sup> Für die Gegenwart stellt der zum Leitungsteam von „Jugend mit einer Mission“ gehörige Keith Warrington fest, dass Frauen „sehr unterrepräsentiert in der Leiterschaft in den meisten Pfingstkirchen und Denominationen“<sup>77</sup> sind.

---

<sup>72</sup> Vgl. ebd., 236.

<sup>73</sup> Vgl. ebd.

<sup>74</sup> Diese Konkordanz des methodistischen Theologen James Strong (1822-1894) ermöglicht es durch die Ziffern, die auf die Sammlung der hebräischen und griechischen Wortwurzeln und ihrer Etymologie, Grammatik und Bedeutung in seinen biblischen Wörterbüchern verweisen, die biblischen Wortbedeutungen zu studieren, ohne die biblischen Sprachen zu kennen.

<sup>75</sup> Vgl. William Kay, *Pentecostalism*, 309: „[I]t is the marriage between theology and experience that makes Pentecostalism what it is.“ Eine der bekanntesten Illustrationen dazu ist David Wilkerson, *Kreuz*.

<sup>76</sup> Für einen Überblick mit Literatur zu den zahlreichen Studien zu diesem Thema siehe William Kay, *Pentecostalism*, 300–302.

<sup>77</sup> Vgl. Keith Warrington, *Pentecostal Theology*, 143. Für einen Überblick siehe 142–152. Vgl. auch William Kay, *Pentecostalism*, 292.

## 4. Die zweite Reformation

Die Bewegung, die sich ab den 1960er Jahren in der Pfingstbewegung entwickelt hat, nennt Peter Wagner die zweite Reformation bzw. Neue apostolische Reformation (*New Apostolic Reformation*).<sup>78</sup> Wie in evangelischer Sicht die Kirche in der ersten Reformation Jesus Christus wieder gefunden habe, so werde die Kirche in der zweiten Reformation in ihrer Fülle wieder errichtet. Dazu gehöre wesentlich die Wiedereinführung des Apostelamtes.<sup>79</sup>

Um besser zu verstehen, was die Neue apostolische Reformation ist, könnte Peter Wagners Definition hilfreich sein:

„Die Neue apostolische Reformation ist ein außergewöhnliches Werk Gottes am Ende des 20. Jahrhunderts, welches in signifikanter Weise das Aussehen des protestantischen Christentums weltweit verändert. [...] Besonders in den 1990er Jahren, wobei die Wurzeln fast ein Jahrhundert zurückreichen, entstehen neue Formen und operative Vorgehensweisen in Bereichen wie zum Beispiel dem Kirchenregiment, den zwischenkirchlichen Beziehungen, den Finanzen, der Evangelisierung, der Mission, dem Gebet, der Auswahl und Ausbildung in Leiterschaft, der Rolle von übernatürlicher Macht, dem Lobpreis und anderen wichtigen Aspekten des kirchlichen Lebens. Manche dieser Veränderungen können innerhalb von Denominationen wahrgenommen werden, meistens nehmen sie jedoch die Form von lose strukturierten apostolischen Netzwerken an. In praktisch allen Teilen der Welt bilden diese Neuen apostolischen Gemeinden den am schnellsten wachsenden Bereich des Christentums.“<sup>80</sup>

Peter Wagner versteht Kirchen offenbar als Bewegungen (*movements*). So sind dann auch die römisch-katholische Kirche und die anglikanische Kirche „alte“ apostolische Bewegungen („*old apostolic movements*“).<sup>81</sup>

---

<sup>78</sup> Vgl. Peter Wagner, *Churchquake*, 34.

<sup>79</sup> Vgl. auch William Kay, *Pentecostalism*, 195.

<sup>80</sup> Peter Wagner, *Churchquake*, 5–6.

<sup>81</sup> Vgl. ebd., 37.

## 4.1. Gemeinden werden durch eine Vision und Werte geprägt

Es wurde bereits gesagt, dass für Neue apostolische Gemeinden die Vision der leitenden Person sehr wichtig ist.<sup>82</sup> Scheinen Denominationen eher durch ihr Erbe und ihre Tradition geprägt zu sein, so sind die meisten apostolischen Netzwerke durch die Vision ihrer Pastoren geleitet.<sup>83</sup> Das führt dazu, dass Denominationen dazu tendieren, ihren Blick auf die Vergangenheit zu richten, also rückwärts schauen, während Neue apostolische Gemeinden üblicherweise nach vorne blicken, um ihre Vision zu verwirklichen. Daher sehen Denominationen schneller Hindernisse auf dem Weg, wohingegen die neuen Gemeinden leichter Möglichkeiten in der Zukunft erkennen.<sup>84</sup>

Einen großen Unterschied zwischen den Grundsätzen der Denominationen und ihren eigenen sieht die Neue apostolische Reformation darin, dass Pastoren der Bewegung die „Komfortzone“ verlassen. Peter Wagner spricht davon, dass diese Komfortzone jene Grundsätze in sich schließe, die er und andere Pastoren in ihrer Seminausbildung gelernt hätten, an die sich jedoch die Leiter der Neuen apostolischen Reformation nicht hielten. Es sind dies:<sup>85</sup>

- die gemäßigte Mitte,
- keinen Anstoß erregen,
- Einheit bewahren,
- das Normale wertschätzen,
- nur schrittweise Annäherung an die radikalen Forderungen des Evangeliums (Gradualität).

Die „Komfortzone“ zu verlassen, scheint durch die Erfahrungen der Neuen apostolischen Pastoren gestützt zu werden. Diese Erfahrungen zeigen auch, dass Erweckungen durch Zeugnisse darüber geschehen, was

<sup>82</sup> Für einen Überblick über die verschiedenen Leiterschaftsmodelle in der Pfingstbewegung siehe Keith Warrington, *Pentecostal Theology*, 136–138.

<sup>83</sup> Vgl. Peter Wagner, *Churchquake*, 56 (Hervorhebung im Original): „Most denominations are *heritage driven*. Most apostolic networks are *vision driven*..“

<sup>84</sup> Vgl. Peter Wagner, *Churchquake*, 57 (Hervorhebung im Original): „[T]hose who choose to focus on the past for the most part are *reactive*, they readily see obstacles and they have a low tolerance of risk. Those who choose to focus on the future are more likely to be *proactive*, they readily see opportunities and they have a high tolerance of risk.“

<sup>85</sup> Vgl. ebd., 57–58; siehe auch Kerry Thorpe, *Doing Things Differently*, 9–11.

der Heilige Geist in der Gegenwart tut, und kaum durch Zeugnisse vom Wirken des Heiligen Geistes in der Vergangenheit. Entscheidend ist das „Heute“, nicht das „Gestern“. <sup>86</sup> Interessant sei die Beobachtung, dass immer dann an die Vergangenheit appelliert werde, wenn Evangelisation zur Last wird. Wo hingegen die Verkündigung und der Einsatz zur Rettung von Seelen machtvoll erfahren würden, spreche niemand mehr von der Vergangenheit. Der Fokus liege ganz auf dem Wirken Gottes im Heute. <sup>87</sup>

Die Neue apostolische Reformation steht für neue Methoden in der Verkündigung. Sie glaubt nicht an die Erneuerung alter Kirchen. Denn die Erneuerungsversuche hätten fast immer in einer Sackgasse geendet und ihr Ziel nicht erreicht. Erneuerung sei ein hochtrabender Gedanke, der aber offensichtlich wenig Substanz habe. Alles laufe letztlich auf die Frage nach alten und neuen Weinschläuchen hinaus. <sup>88</sup>

In der Neuen apostolischen Reformation sind fünf Werte erkennbar. Peter Wagner nennt sie „Kompasswerte“ (*compass-point values*) <sup>89</sup>, weil durch die Ausrichtung an ihnen die Gemeinden der Bewegung alle in eine ähnliche Richtung gehen. Diese Hauptwerte unterscheiden die Neue apostolische Reformation von den meisten traditionellen Kirchen. Drei Werte sind bezogen auf den Glauben: Theologie, Ekklesiologie, Eschatologie. Zwei beziehen sich auf die Praxis: Organisation, Leiterschaft. <sup>90</sup>

1. *Theologie hat absolute Normen*: Peter Wagner verweist hier auf eine Studie von Dean M. Kelley <sup>91</sup> (wohl eines der einflussreichsten Bücher über Religion in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts), die ergab, dass konservative Kirchen genau deswegen wachsen, weil sie Ziel des Lebens und Glauben gut erklären und dadurch für ihre Mitglieder anziehend sind. Das geht einher mit einer gewissen Striktheit und Absolutheit in den Normen <sup>92</sup> und mit der Ablehnung

---

<sup>86</sup> Vgl. Peter Wagner, Churchquake, 60.

<sup>87</sup> Vgl. ebd., 61.

<sup>88</sup> Vgl. ebd.

<sup>89</sup> Vgl. ebd., 64.

<sup>90</sup> Vgl. ebd.

<sup>91</sup> Dean Kelley, Conservative Churches.

<sup>92</sup> Vgl. Dean Kelley, Conservative Churches, 78. Für eine kritische Auswertung von Kelleys Studie siehe Dean Hoge und David Roozen (Hg.), Understanding, die auch die Beziehung zwischen der demografischen Entwicklung und Wachstum/Niedergang einer Kirche einbeziehen.

der Vermischung verschiedener Glaubensrichtungen und Praktiken und der Annahme, sie seien alle gleich-gültig.<sup>93</sup>

Im Anschluss daran nennt Peter Wagner drei theologische (a–c) und drei moralische (d–f) absolute Normen der Neuen apostolischen Reformation:<sup>94</sup> (a) Die Bibel ist wahr und normativ. (b) Jesus Christus ist Gott und Herr. (c) Die persönliche Beziehung einer Person zu Jesus Christus macht den Unterschied zwischen Himmel und Hölle aus. (d) Menschliches Leben beginnt mit der Empfängnis. (e) Homosexualität ist Sünde vor Gott. (f) Außerehe-liche heterosexuelle Beziehungen sind Sünde vor Gott.

2. *Ekklesiologie richtet sich nach außen*: In der Neuen apostolischen Reformation lebt eine brennende Sehnsucht, verlorene Seelen zu retten.<sup>95</sup>
3. *Eschatologie ist optimistisch*: Satan ist besiegt. Die Dinge für das Reich Gottes laufen gut. Geistliche Siege werden weiterhin die geistlichen Niederlagen überflügeln.<sup>96</sup>
4. *Organisation kommt von persönlichen Beziehungen her*: Die grundlegende Frage ist, ob eine Institution auf Kontrolle oder auf Vertrauen gebaut ist.<sup>97</sup>
5. *Leitern kann getraut werden*: Peter Wagner erachtet diesen fünften Wert als radikalsten und damit wichtigsten: Er betrifft die geistlichen Autorität, die der Heilige Geist einem Individuum verleiht.<sup>98</sup> Das betrifft die Ebene der Ortskirche (Pastoren) und die über-regionale Ebene (Apostel). Der bekannte amerikanische charismatische Autor George Barna macht darauf aufmerksam, dass in der Bibel Gott eine Vision immer einem ausgewählten Menschen schenkt, niemals einem Komitee.<sup>99</sup>

Die Pastoren haben Leitungs- und Hirtenverantwortung. Sie werden diese desto besser wahrnehmen können, je freier sie von Erlaubnisverweigerern sind. Diese finden sich nach Meinung der Neuen apostolischen Reformation häufig in Kirchenvorständen und Komitees der

<sup>93</sup> Vgl. Dean Kelley, *Conservative Churches*, 121.

<sup>94</sup> Vgl. Peter Wagner, *Churchquake*, 67.

<sup>95</sup> Vgl. ebd., 69.

<sup>96</sup> Vgl. ebd., 70.

<sup>97</sup> Vgl. ebd., 71.

<sup>98</sup> Vgl. ebd., 75.

<sup>99</sup> Vgl. George Barna, *Turning Vision*, 75.

Denominationen. Daher legt die neue Reformation Wert darauf, dass ihre Gemeinden keine Denomination werden und die Pastoren freie Hand haben, um kreativ ihre Vision umzusetzen. Peter Wagner bringt deutlich zum Ausdruck, dass ein solches Charisma der Leiterschaft nicht durch organisatorische oder bürokratische Förderung entstehe, wie es in Denominationen der Fall sei, sondern dass es von außerhalb kommen müsse, nämlich von Gott.<sup>100</sup> Dennoch kann häufig eine Institutionalisierung des Leitungsharismas nicht verhindert werden, da es zu wenig stabil ist. Es kommt zur Bildung einer Festigkeit bietenden Hierarchie, die Beständigkeit fördert.<sup>101</sup> Das ist der Anfang einer neuen Denomination.

## 4.2. Der Pastor leitet die Gemeinde

Damit ein Pastor seine Vision erfolgreich umsetzen kann, ist er auf Vertrauen angewiesen. Vertrauen ist der Schlüssel.<sup>102</sup> Daher ist es das Fundament der Rolle des Pastors in einer Gemeinde der Neuen apostolischen Reformation. „Wenn Vertrauen das Fundament ist, dann ist Autorität die Frucht.“<sup>103</sup>

Sechs grundlegende Annahmen sind erkennbar, die einen Pastor in der Neuen apostolischen Reformation betreffen:<sup>104</sup>

1. Der Pastor wählt die Vision.
2. Pastoren sind besser in der Leiterschaft und schlechter in der Verwaltung.
3. Pastoren fällen die Hauptentscheidungen und delegieren den Rest.
4. Pastoren bauen ein solides, kompetentes Verwaltungsteam auf.
5. Pastoren werden berufen, ihr Amt lebenslang innezuhaben.
6. Pastoren wählen ihren Nachfolger.

Die leitende Person einer Gemeinde hat viel Verantwortung. Sie gibt die Vision vor und sorgt für deren Umsetzung. Gemeinden der Neuen

---

<sup>100</sup> Vgl. Peter Wagner, *Churchquake*, 114: „Such leadership charisma [...] cannot derive from an organizational or bureaucratic promotion to some ‚position of leadership.‘ It cannot be generated within a corporate system, such as a denomination, but it must come from outside, namely, from God.“

<sup>101</sup> Vgl. Michael Wilkinson, *Sociological Narratives*, 220.

<sup>102</sup> Vgl. Peter Wagner, *Gemeindegründung*, 143.

<sup>103</sup> Peter Wagner, *Churchquake*, 81: „If trust is the root, authority is the fruit.“

<sup>104</sup> Vgl. ebd., 86–96.

apostolischen Reformation erwarten von Menschen, die ihre Vision nicht mehr mittragen können oder wollen, dass sie sich eine andere, für sie besser passende Gemeinde suchen. George Barna drückt diese Erwartung unmissverständlich aus:

„Laden Sie Dissidenten ein zu gehen. [...] Wenn Sie diesen problematischen Menschen erlauben, sich an Ihr Schiff zu hängen, dann garantiere ich Ihnen, dass sie Anker sein werden, die Ihre Unternehmung hinunterziehen werden. Sie (die Dissidenten; M.S.) werden nicht glücklich sein, Sie (der angesprochene Pastor; M.S.) werden nicht glücklich sein, die Gemeinde wird nicht glücklich sein, Besucher werden nicht glücklich sein. Niemand gewinnt.“<sup>105</sup>

Bei so großer Freiheit und Autorität, wie sie Pastoren in Gemeinden der Neuen Reformation haben, stellt sich die Frage, ob sie bei aller Unabhängigkeit dennoch jemandem verantwortlich sind. Wenn ja, vor wem müssen sie Rechenschaft ablegen? Vor der Gemeinde? Eindeutig nein. Wenn es Apostel gibt, sind sie ihnen rechenschaftspflichtig und diese wiederum ihren Mitaposteln. Diese Struktur ist aber noch im Aufbau begriffen. *De facto* ist es allerdings so, dass Pastoren der Neuen apostolischen Reformation niemandem Rechenschaft ablegen. Das führte zum Vorwurf eines autokratischen Führungsstiles.<sup>106</sup> Sie seien sich des Problems bewusst, meint dazu Peter Wagner.<sup>107</sup>

Ein anderer Aspekt wird in der Neuen apostolischen Reformation groß geschrieben: Verlässlichkeit. Diese wird aber weniger durch Strukturen oder juristische Dekrete aufgebaut oder/und erhalten, sondern durch persönliche Beziehungen. Auf ihnen steht und fällt fast alles in Neuer apostolischer Ekklesiologie.<sup>108</sup>

<sup>105</sup> Vgl. George Barna, *Turning Vision*, 148–149.

<sup>106</sup> Vgl. David Garrard, *Leadership*.

<sup>107</sup> Vgl. Peter Wagner, *Churchquake*, 99.

<sup>108</sup> Vgl. ebd., 101: „As in most other facets of new apostolic ecclesiology, pastoral accountability stands or falls on personal relationships, not legal decrees.“

### 4.3. „Wohlstandsevangelium“

Der sogenannten dritten Welle des Heiligen Geistes<sup>109</sup>, zu der auch die Neue apostolische Reformation zu zählen ist, wird häufig zugeschrieben, dass sie ein Wohlstandsevangelium verkünde. Darunter wird verstanden, dass gläubige Menschen von Gott Reichtum geschenkt bekommen. Ihre Wurzeln hat diese Lehre im Buch *Deuteronomium* 30,9: „[D]er Herr, dein Gott, wird dir Gutes im Überfluss schenken, bei jeder Arbeit deiner Hände“.<sup>110</sup> Peter Wagner vermutet, dass die häufige Kritik an dieser Lehre daher komme, dass Wohlstand mit Üppigkeit gleichgesetzt worden sei, besonders von der Wort-des Glaubens-Bewegung (*Word of Faith Movement*).<sup>111</sup> Das ist jedoch nicht genau das, was zum Beispiel Samuel Taylor lehrt, der als ein Verkünder des Wohlstandsevangeliums gilt. Er spricht davon, dass eine Person umso mehr bekomme, je mehr sie gebe. Taylor beschreibt also einen Kreislauf von Geben und Nehmen.<sup>112</sup>

Die Grundlage für diese Lehre ist Lk 6,38: „Gebt, dann wird auch euch gegeben werden. In reichem, vollem, gehäuften, überfließendem Maß wird man euch beschenken; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird auch euch zugeteilt werden.“ Samuel Taylor zeigt sicher eine halb vergessene biblische Wahrheit auf. Peter Wagner leugnet nicht, dass es hier auch zu extremen Auslegungen und Praktiken gekommen sei. Sie dürften aber nicht zur Ablehnung der zugrundeliegenden Wahrheit führen. In deren Praxis sei jedenfalls einer der Gründe dafür zu suchen, weshalb Geld in Gemeinden der Neuen apostolischen Reformation kaum eine Rolle spiele.<sup>113</sup>

---

<sup>109</sup> Vgl. John Wimber und Kevin Springer, Dritte Welle. Zur Kritik der Einteilung des Phänomens in drei Wellen des Heiligen Geistes siehe Michael McClymond, *Charismatic Renewal*, 32–34.

<sup>110</sup> Vgl. William Kay, *Pentecostalism*, 270–273, der hier diese Lehre auch kritisch betrachtet. Bekannte Personen, die das Wohlstandsevangelium verkünden, sind z. B. Kenneth Hagin, Kenneth Copeland, Joyce Meyer, Creflo Dollar.

<sup>111</sup> Vgl. Peter Wagner, *Churchquake*, 252; Peter Hocken, *Challenges*, 47–52. Zur Kritik an der Lehre des Wohlstandsevangeliums siehe auch Andrew Perriman, *Faith, Health and Prosperity*; Joe Maxwell und Isaac Phiri, *Gospel Riches*. Wie eine neopentekostale Gemeinde in Hollywood mit dem Wohlstandsevangelium den Menschen dient, die in der Unterhaltungsindustrie tätig sind, zeigt Gerardo Marti, *Hollywood Faith*.

<sup>112</sup> Vgl. Samuel Taylor, *Biblical Finances*, 33.

<sup>113</sup> Vgl. Peter Wagner, *Churchquake*, 254: „The axiom, that giving is profitable, explains to a quite significant extent the answer to the question: Where does all this money in new

## 5. Ergebnis

Die Untersuchung hat gezeigt, dass die Gründe für die Unabhängigkeit neuer charismatischer Gemeinden vielfältig sind. Am Beginn steht jedoch immer die persönliche Erfahrung Gottes, die Begeisterung für effektive Evangelisation und die Sehnsucht danach auslöst. Die neugegründeten Gemeinden sind der im weiteren Sinn verstandenen Pfingstbewegung zuzuordnen, im engeren Sinn der neopentekostalen Bewegung („Dritte Welle“ des Heiligen Geistes).

Wichtigstes Hilfsmittel für eine Neugründung ist die Gemeindegründungsmethode (*church planting*). Sie wird aus dem englischsprachigen Raum importiert und gewöhnlich nicht an die europäischen Verhältnisse mit der pfarrlichen Struktur angepasst. Auffallend ist, dass zwar die Bibelgemäßheit der Neugründungen beteuert, auf eine biblische Begründung aber verzichtet wird.<sup>114</sup> Dagegen scheint die Quantität der Mitglieder im Fokus der Aufmerksamkeit zu stehen. Das äußere Wachstum wird als Zeichen des Wirkens des Heiligen Geistes verstanden.<sup>115</sup> Dass das Gemeindegründungsmodell so starken Zuspruch findet, liegt an seiner scheinbaren Effektivität. Mit anderen Worten: Es funktioniert. „Die Frage nach der *Funktionalität* ist der theologische Schlüssel zum Verständnis dessen, was das Gemeindeaufbau-Paradigma ausmacht.“<sup>116</sup>

Unabhängige neopentekostale Gemeinden brechen bewusst mit den bestehenden klassischen Denominationen, weil sie meinen, nur so das übernatürliche apostolische Christentum wiederherstellen zu können. Es geht ihnen nicht um eine Erneuerung – das halten die Neopentekostalen für unmöglich –, sondern um eine Ersetzung des bestehenden Christentums durch die Wiederherstellung des echten apostolischen.

Die unabhängigen neopentekostalen Gemeinden stellen eine Anfrage an die Geistvergeessenheit vieler klassischer Kirchengemeinden dar.<sup>117</sup> Der Erfahrung der Begegnung mit Gott mehr Raum zu geben, könnte helfen, diese zu überwinden. Umgekehrt sind die klassischen Kirchengemeinden eine Herausforderung für die neopentekostalen Gemeinden, sich mehr mit

---

apostolic churches come from?“

<sup>114</sup> Vgl. Christian Möller, Gemeindeaufbau I, 90–91.

<sup>115</sup> Siehe dazu die Kritik von William Kay, Pentecostalism, 201.

<sup>116</sup> Christian Schwarz, Die Dritte Reformation, 17; Hervorhebung im Original.

<sup>117</sup> Siehe auch Peter Zimmerling, Die charismatische Bewegung, 390.

der rationalen Durchdringung des Glaubens zu beschäftigen, das heißt, der Theologie ihren berechtigten und notwendigen Platz einzuräumen.

Die unabhängigen charismatischen Gemeinden sind bisher von den Großkirchen auf der institutionellen Ebene weitgehend ignoriert worden. Die Zukunft wird dies nicht mehr zulassen. Hilfreich wird ein komplementäres Verständnis der beiden Traditionsstränge des Christentums sein. Beide können einander inspirieren und bereichern und so die jeweiligen Schwächen des anderen überwinden helfen.

## Literaturverzeichnis

- Barna, George, *Turning Vision Into Action*, Ventura 1996.
- Clifton, Shane, *Pentecostal Ecclesiology: A Methodological Proposal for a Diverse Movement*, in: *Journal of Pentecostal Theology* 15/2 (2007), 213–232.
- Dingel, Irene (Hg.), *Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche: Vollständige Neuedition*, Göttingen 2014.
- Eberle, Harold R., *The Complete Wineskin: Restructuring the Church for the Outpouring of the Holy Spirit*, Yakima 1993.
- Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Stuttgart 1980.
- Garrard, David J., *Leadership versus the Congregation in the Pentecostal/Charismatic Movement*, in: *Journal of the European Pentecostal Theological Association* 29/2 (2009), 90–103.
- Gaspar, Hans, *Erweckung: Von den Täufern zum Charismatischen Christentum (Weltanschauungen – Texte zur religiösen Vielfalt 103/104)*, Wien 2014.
- George, Carl F., *Prepare Your Church for the Future*, Grand Rapids 1991.
- Hocken, Peter, *The Challenges of the Pentecostal, Charismatic and Messianic Jewish Movements: The Tensions of the Spirit (Ashgate New Critical Thinking in Religion, Theology and Biblical Studies)*, Surrey 2009.
- Hoge, Dean R. und David A. Roozen (Hg.), *Understanding Church Growth and Decline: 1950–1978*, New York 1979.
- Johnson, Todd M., Gina A. Zurlo, Albert W. Hickman und Peter F. Crossing, *Christianity 2016: Latin America and Projecting Religions to 2050*, in: *International Bulletin of Missionary Research* 40/1 (January

- 2016), 22–29.
- Kay, William K., *Apostolic Networks in Britain: New Ways of Being Church* (Studies in Evangelical History and Thought), Carlisle 2007.
- Kay, William K., *Pentecostalism*, SCM Core Text, London 2009.
- Kärkkäinen, Veli-Matti, *Pentecostalism and the Claim for Apostolicity: An Essay in Ecumenical Ecclesiology*, in: *Evangelical Review of Theology* 25 (2001), 323–336.
- Kelley, Dean M., *Why Conservative Churches Are Growing: A Study in Sociology of Religion with a new Preface for the ROSE edition*, ROSE 11, 3rd printing, Macon 1995.
- Kreider, Larry, *House to House*, Ephrata 1998.
- Marti, Gerardo, *Hollywood Faith: Holiness, Prosperity, and Ambition in a Los Angeles Church*, New Brunswick 2008.
- Martin, David, *Pentecostalism: The World Their Parish*, Oxford 2002.
- Maxwell, Joe und Isaac Phiri, *Gospel Riches: Africa's rapid embrace of prosperity Pentecostalism provokes concern – and hope*, in: *Christianity Today* (2007), 22–29.
- McClymond, Michael J., *Charismatic Renewal and Neo-Pentecostalism*, in: Robeck, Jr., Cecil M. und Amos Yong (Hg.), *The Cambridge Companion to Pentecostalism* (Cambridge Companions to Religion), New York 2014, 31–51.
- Miller, Donald E., *Reinventing American Protestantism: Christianity in the New Millennium*, Berkeley 1997.
- Möller, Christian, *Lehre vom Gemeindeaufbau: Band 1: Konzepte – Programme – Wege*, Göttingen<sup>3</sup>1987.
- Möller, Christian, *Lehre vom Gemeindeaufbau: Band 2: Durchblicke – Einblicke – Ausblicke*, Göttingen 1990.
- Noble, John, *Forgive Us Our Denominations*, London 1971.
- Perriman, Andrew, *Faith, Health and Prosperity: A Report on „Word of Faith“ and „Positive Confession“ Theologies*, Carlisle 2003.
- Schwarz, Christian A., *Die Dritte Reformation: Paradigmenwechsel in der Kirche*, Emmelsbüll 1993.
- Schwarz, Christian A., *Praxis des Gemeindeaufbaus: Gemeinetraining für wache Christen*, Neukirchen-Vluyn 1987.
- Schwarz, Fritz und Christian A. Schwarz, *Theologie des Gemeindeaufbaus: Ein Versuch*, Neukirchen-Vluyn<sup>3</sup>1987.
- Taylor, Samuel A., *Biblical Finances*, Bangalore 1994.
- Thorpe, Kerry, *Doing Things Differently: Changing the Heart of the*

- Church, Cambridge 1997.
- Wagner, C. Peter, Churchquake! The Explosive Power of the New Apostolic Reformation, Ventura 1999.
- Wagner, C. Peter, Gemeindegründung: Die Zukunft der Kirche, Mainz-Kastel 1990.
- Wagner, C. Peter, Lektionen aus der weltweiten Erweckung: Vollmacht im Gemeindeaufbau, Mainz-Kastel 1986.
- Ward, Pete, Liquid Church, Carlisle 2002.
- Warrington, Keith, Pentecostal Theology: A Theology of Encounter, London 2008.
- Wilkerson, David, Das Kreuz und die Messerhelden, 38., leicht korrigierte Auflage, Lüdenscheid 2015.
- Wilkinson, Michael, Sociological Narratives and the Sociology of Pentecostalism, in: Robeck, Jr., Cecil M. und Amos Yong (Hg.), The Cambridge Companion to Pentecostalism (Cambridge Companions to Religion), New York 2014, 215–234.
- Wimber, John und Kevin Springer, Die Dritte Welle des Heiligen Geistes: Was kommt nach der Erneuerung?, Wiesbaden 1988.
- Zimmerling, Peter, Die charismatische Bewegung: Theologie – Spiritualität – Anstöße zum Gespräch (Kirche – Konfession – Religion 42), Göttingen <sup>2</sup>2002.

Nr. 108

WELTANSCHAUUNGEN

# Unabhängige Gemeinden in der freikirchlichen Szene

Markus Schmidt SJ  
Wolfgang Mischitz  
Klaus Schacht  
Meinrad Föger  
Johannes Sinabell

## **Nr. 108 – WELTANSCHAUUNGEN – Texte zur religiösen Vielfalt.**

Eine Broschüre der Arbeitsgemeinschaft der Referate für Weltanschauungsfragen in Österreich, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Pastoral- und Seelsorgeämter.

**Medieninhaber:** Österreichische Bischofskonferenz

Herausgeber und Redaktion: Referat für Weltanschauungsfragen der Erzdiözese Wien. – Mit Druckerlaubnis des Erzbischöflichen Ordinariates Wien, vom 1. März 2017, Zl. 1700330  
Generalvikar Dr. Nikolaus Krasa.

**Hersteller:** Fa. Hannes Schmitz

**Verlags- und Herstellungsort:** Wien